

Adolf Friedrich von Schack

## In Granada

(1881)

1           Wie oft mit ihr vom Winterherde,  
          Wenn außen kalt die Flocke fiel,  
          Träumt' ich mich nach dem Lenz der Erde,  
          Dem grünen Hochthal am Genil.

5           Da durch der Mondnacht Dämmerhelle  
          Zu der Alhambra Zackenthor  
          Trug sie beim hellen Klang der Schelle  
          Das Saumthier neben mir empor.

10           Wir ruhten in den Zauberhallen,  
          Wo einsam nun der Brunnen rauscht,  
          Und mit des Westens Nachtigallen  
          Die Peri Bagdads Worte tauscht,

15           Und unten aus der Schlucht der Myrthen  
          Stob mit der wilden Sträucher Duft  
          Zu uns das nächt'ge Lied der Hirten  
          Empor durch die berauschte Luft.

20           Es war ein Traum; nicht nach dem Süden,  
          Zu fernern Küsten brach sie auf,  
          Und weiter trug allein mich Müden  
          Des Lebensstromes irrer Lauf.

Nun spielt um mich auf weißen Platten  
Im Löwenhof der Mondenschein;  
Allein er wirft nur Einen Schatten,  
Nur meinen auf den Marmorstein.

Textnachweise:

- A *Die Gegenwart. Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben* (Berlin), Band 20, Nr. 50 (10. Dezember 1881), S. 385 f.
- B *Gesammelte Werke des Grafen Adolf Friedrich von Schack. In sechs Bänden. Band 4: Lotosblätter — Die Plejaden — Weihgesänge*, Stuttgart 1883, S. 90 f.
- C *Gesammelte Werke des Grafen Adolf Friedrich v. Schack. In zehn Bänden. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Band 2: Weihgesänge — Gedichte — Lotosblätter*, Stuttgart 1897, S. 482 f.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* ( z. B. Myrthen/Myrten) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.